

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Allemannische Gedichte**

**Hebel, Johann Peter**

**Reutlingen, 1821**

Dem aufrichtigen und wohlerfahrenen Schweizerboten an seinem  
Hochzeittage

**urn:nbn:de:bsz:31-32060**

Dem aufrichtigen und wohlerfahrenen Schweizerboten an seinem Hochzeitstage.

I ha 's so g'seit, und 's isch so cho!  
 Was hani g'seit? 's werd nit lang goh,  
 se bringt der Bott vom Schwizerland  
 es Brütli an der weiche Hand,  
 es lieblich Brütli mit'm Ehranz  
 zum Ehilchgang und zum Hochzeit = Tanz.

's isch frili wohr, und so ne Ma,  
 es Fraueli das muesß er ha.  
 Früeh, wenn er mit'm Morgeroth  
 uf d' Strosß go Brugg und Basel goht,  
 wer nimmt en z'erst no lieb und warm,  
 zum B'hüetigott und Chuß, in Arm?

Und wenn er mittem Abedstern  
 in d' Heimet chunnt, was hätt er gern?  
 's sött näumis an der Hus = Thür stoh,  
 es sött em lieb entgege cho,  
 und fründli säge: „Grüesß di Gott,  
 „du liebe Ma und Schwizerbott!“

Und säge fött's em : „Liebe Ma,  
 „Chumm weidli, leg d' Pantofflen a,  
 „und 's Tschöppli! uffem Tischtuch stoht  
 „di's Süppli scho vo wüßem Brodt.  
 „Chumm, liebi Seel, und is iez z'Nacht!  
 „Und 's Bettli isch der au scho g'macht.“

Das weiß er wohl, mi Schwizerbott,  
 's isch nit, aß wenni 'm 's säge wott.  
 Drum het er au am lange Nchi  
 und Canton us und Canton i,  
 meng Meidschi scharf in d' Auge g'no,  
 ob nit bald wöll die rehti cho.

Und Canton us und Canton i,  
 bald an der Limmeth, bald am Nchi,  
 wol het er brave Meidsch'ne gseh,  
 wie 's Nösli roth, wiß, wie der Schnee,  
 so tusigschön und guet und froh.  
 Die rehti het nit welle cho.

's macht nit. Mi liebe Schwizerbott  
 het gseit: „I find sie doch, wills Gott!“  
 I glaub es schier, Her Bottema!  
 Längst heit' er 's in der Nöchi gha.  
 Thüent d' Augen uf! By'm Saferlot,  
 sie chunnt nit selbst. Verzeih mirs Gott!

Jez het er sie, und isch er froh,  
 der Landamma ischs gwüs nit so. —  
 Gib, was de hesch, biet, was de witt,  
 er tauschte mit dem Keyser nit.  
 Er lueget nu si's Brütli a:  
 „Jez bisch mi Wib und i di Ma!“

I säg es frey, und säg es lut:  
 Her Schwizerbott mit euer Brut,  
 Gott gunntich wol e bravi Frau,  
 und wie 's euch freut, so freuts üs au,  
 und geb' ich Gott de alli wil  
 der Liebe neue Freude viel.

Denk, wenn's no einist g'wintert het,  
 was streckt si da im chline Bett,  
 und lächlet lieb? Mi Bottema,  
 er luegt si goldig Buebli a.  
 Er lengt e süße Zuckerring:  
 „Lueg, was i der vo Aarau bring!“

Nu sink dur's Land, Her Bottema,  
 mit euer Taschen uf und a',  
 und bringet, wie mer's g'wohnet sin,  
 viel schöne B'richt und Lehre drinn.  
 An Zuckerbrodt und Marzipa'  
 für d' Chindli folls nit Mangel ha.

Hin  
 vorn  
 stoht  
 Nun

und

Aber  
 's

„He

„Lu

„W

„mi

„g'v

„Ne

Aber  
 streck